

GLOBALES DORF

KONFERENZ „GLOBALE IDEE, LOKALE PERSPEKTIVE“

16. SEPTEMBER 2018, GROSSEUTESDORF / THÜRINGEN

„Es bleibt ein ehrenhaftes Anliegen den eigenen Verstand durch wissenschaftliche Forschung, deren Effekte in Fachartikeln und –vorträgen sichtbar werden, entwickeln zu wollen. Ehren- und nachahmenswert bleiben der Drang, das intellektuelle Potential der Gesellschaft, in der wir uns bewegen, wachsen zu lassen, und die Zusammenarbeit zwischen den Wissenschaftszweigen und den Nationen zu suchen. Diese Ideen schwebten Veranstalter und Teilnehmern der Konferenz vor (...).“ Mit diesen Worten wurden Vortragende und Gäste der internationalen, interdisziplinären Konferenz „Globale Idee, Lokale Perspektive“, die am 16. September dieses Jahres in thüringischem Großeutersdorf stattfand, begrüßt. Und es war wahrlich eine unter vielen Aspekten besondere Konferenz.

Erstens fällt die Zusammenarbeit von zwei sehr verschiedenen Institutionen auf. Die am Anfang zitierten Worte stammen aus der Feder von Grzegorz Sokołowski, Professor der Päpstlichen Theologischen Fakultät in Breslau (Papieski Wydział Teologiczny we Wrocławiu) und zugleich Vorsteher der Stiftung Gesellschaftsobservatorium (Fundacja Obserwatorium Społeczne), die zwar eine junge, aber intensiv und konsequent wissenschaftsfördernde Institution ist, die in diesem Fall die Globalität der Idee sicherte. Der zweite Veranstalter war der lokale Kulturverein Großeutersdorf e.V., der nicht nur die lokale Perspektive aufzeigte, aber vor allem die Zustimmung der lokalen Gemeindestrukturen für die Initiative brachte.

Zweitens war das breite Spektrum des Interdisziplinären unter den Vortragenden originell. Zwar stammten die Teilnehmer nur, oder sogar, aus zwei Ländern – Polen und Deutschland, aber sie vertraten die unterschiedlichsten Fachbereiche: von Philosophie und Theologie, über Chemie und Medizin, bis hin zum Sport und Ökologie. Jeder Sparte wurde ein Ortsname zugewiesen: New York für Vorträge mit globaler Ausrichtung; Hinterposemuckel für lokale Thematik, Silicon Valley für die technischen Beiträge und Rom für die Humanistischen. Die Eröffnungssparte trug den Namen Ur in Chaldäa, welche das biblische Symbol des Anfangs und des Aufweisens von neuen Wegen darstellt. Dies bestätigte der Inaugurationsvortrag von Dr. Wojciech Rojek, einem unabhängigen, in Niederschlesien wirkenden Philosophen, der in seinem Beitrag einen neuen Blickwinkel von der qualitativen Seite auf die Unterscheidung global – lokal vorschlug. Dies erlaube den

Antagonismus der Begriffe zu überwinden und das falsche Verständnis als Gegensatzpaare total – partikulär oder kollektiv – individuell aufzuweisen. Seiner Spur folgten dann die ihren ersten *stricte* wissenschaftlichen Titel anstrebenden Vertreter der akademischen Milieus von Berlin, Oppeln (Opole) und Breslau (Wrocław), wie auch Studenten aus Bayern, Schlesien und dem örtlichen Thüringen.

Drittens und letztens war die Konferenz besonders wegen des gewählten Ortes. Jens Hild, Vorsitzender des Kulturvereins Großbeutersdorf e.V., Bürgermeister von Großbeutersdorf, und zugleich ein leidenschaftlicher Heimatforscher und Vexillologe äußerte die Überzeugung, dass dies die erste Fachkonferenz in diesem Dorf sei, höchstwahrscheinlich auch die erste, die in einer Ortschaft, mit weniger als 300 Einwohnern, stattfindet. Daher wurden die dort anwesenden, unabhängigen Forscher und jungen Wissenschaftler zu Vorboten einer Idee, die vielleicht weiterhin gepflegt wird, indem sie als Initiative Regelmäßigkeit und Nachhaltigkeit gewinnt.

Text u. Photos: A.R.P.